

## **GASTBEITRAG**

# **Die Lösung liegt in Somalia**

## ***Im Kampf gegen die Hungersnot ist Berlin peinlich zögerlich - Langfristig hilft am Horn von Afrika gegen die Armut nur der Aufbau staatlicher Strukturen***

VON KERSTIN MÜLLER

**N**ach zwei Jahrzehnten Staatszerfall in Somalia ohne effektive Regierung und ohne Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols bleibt die humanitäre Lage gerade wegen der schwierigen Sicherheitslage dramatisch. Regierungstruppen kämpfen gegen die islamistische Gruppierung Al-Shabaab in der Hauptstadt Mogadischu und anderen Teilen des Landes.

Hinzu kommt, dass die Islamisten die internationalen Hilfsorganisationen aus dem von ihnen kontrollierten Gebieten herausgeworfen haben, die zur humanitären Hilfe der Bevölkerung dort waren. Rund 4000 Menschen fliehen nach Schätzungen der Vereinten Nationen täglich aus Somalia in die Nachbarländer, die aber ihrerseits unter der Dürre leiden und Schwierigkeiten haben, die unzähligen eintreffenden Flüchtlinge zu versorgen. Besonders Leidtragende sind die Frauen und Kinder.

Für die sich ausbreitende Hungersnot am Horn von Afrika mögen zwar aktuell ausbleibende Regenfälle und drastische Preissteigerungen für Lebensmittel die Ursachen sein, dahinter verbergen sich aber eben auch die beschriebene Hintergründe: strukturelle Armut, schlechte Regierungsführung, bewaffnete Konflikte und die Folgen des Klimawandels.

Hilfsorganisationen wie die Mitglieder der Aktion Deutschland Hilft leisten seit langen Jahren Hilfe in den nun von der Hungerkatastrophe betroffenen Ländern am Horn von Afrika. Es ist beschämend, dass die Hilfe der Nichtregierungsorganisationen kaum von ausreichender Unterstützung seitens westlicher Regierungen flankiert wird. Die erste Reaktion der Bundesregierung war sehr unbefriedigend: Sie hatte zunächst nur zusätzliche sechs Millionen Euro Hilfe zur Bewältigung der aktuellen Krise zugesagt. Dies war angesichts des dramatischen Ausmaßes und auch im Vergleich zu anderen Gebern ein peinlich niedriger Betrag. Erst als jetzt die Kritik immer lauter wurde, bewilligte die Bundesregierung weitere 15 Millionen Euro. Die UN hat offiziell eine Hungersnot für die Region ausgerufen und beziffert den Bedarf an akuter Nothilfe auf 1,1 Milliarden Euro. Nach Schätzungen des Amtes für die Koordinierung der Nothilfe (OCHA) sind in der Region am Horn von Afrika bereits weit über elf Millionen Menschen auf Unterstützung angewiesen.

Langfristig muss der Lösungsansatz in Somalia aber ein politischer sein: Es bedarf eines Gesamtkonzeptes, in welchem die zivilen Mittel zum Aufbau dauerhaft rechtsstaatlicher Strukturen sowie zur Verbesserung der Lebensbedingungen klare Priorität haben. Somalis sind Clangesellschaften und folgen mehr ihrer Gruppenzugehörigkeit denn einem Bürgerverständnis: Genau hier müssen sie abgeholt werden. Daher sollten wir eigene somalische Stabilisierungsansätze fördern. Die Lösung des Problems liegt langfristig in Somalia selbst, aber sie ist nur mit nachhaltiger Unterstützung der internationalen Gemeinschaft möglich. Beginnen wir daher jetzt.

Kerstin Müller (47) ist Bundestagsabgeordnete der Grünen und Juristin. Von 1994 bis 2002 war die Kölner Abgeordnete Fraktionsvorsitzende und dann bis 2005

Staatsministerin im Auswärtigen Amt.

***Obama ist am Telefon, er fragt nach einem Rettungspaket für Amerika.HANEL***

---

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg